

Mit Kamera, Schwenkkopf und Stativ

Ein Besuch im Studio 16 - Pläne für das kommende Jahr

An einem Sonntag im Oktober mache ich mich auf den Weg zur FDJ-Baracke. Die Freunde vom Studio 16 wollen heute „drehen“. Doch es geht unserm Filmstudio wie bei der DEFA: Wenn das Drehbuch Sonne verlangt, es draußen aber neblig und verhangen ist, müssen die

in dieser Zeit einen Einblick in die bisher geleistete Arbeit und ihre zukünftigen Pläne. Studio 16 ist ein reichliches Jahr alt. Es hat sich die Aufgabe gestellt, mit den Mitteln des Films möglichst in künstlerischer Form zu Problemen der Entwick-

Ferien gearbeitet haben. Dieser Film steht unter dem Arbeitstitel „Gestern ist noch nicht vorbei“ und erzählt eine kurze Geschichte aus dem zweiten Weltkrieg mit einem sehr aktuellen Bezug. Ob uns dieser Film gelungen ist, wissen wir allerdings noch nicht.“

„Wir haben die Arbeitskopien da. Wenn Sie wollen, können wir Ihnen ein Stück vorführen.“ Und was ich nun zu sehen bekomme, ist außerordentlich interessant. Eine kurze Szene: Ein jüdisches Mädchen (Siehe unser Bild) steht in einem Kellerraum, weicht langsam zurück, drängt sich angstvoll an die Wand. Drei-, viermal läuft diese Szene vor mir ab, wobei kleine Veränderungen, Verbesserungen oder Verschlechterungen, bemerkbar werden. Unwillkürlich stellt man sich die Frage: Welche Version ist am besten gelungen? Man fühlt sich angesprochen mitzugestalten. Wieviel Geduld, Mühe und Erfindungsgeist stecken hinter jeder Szene!

Als ich mich von den Freunden verabschiede, bin ich gewiß, daß Studio 16 bald noch viele Mitarbeiter aus den Kreisen der Studenten und der Belegschaftsjugend finden wird. Ich habe aber zugleich erkannt, daß hier nur große Begeisterung und Ausdauer zum Erfolg führen.

U. Diel

„Alte Herren“ - bitte herhören!

Im Rahmen des 6. Volkssporttages der DDR wurden die Mannschaftsmeisterschaften der Leichtathleten in 5 Altersklassen ausgetragen. Unter Leitung des Sportreferenten Aitenkirsch nahmen 2 Mannschaften der TH daran teil.

Unsere Männer der Altersklasse I (32 bis 39 Jahre) hatten es sehr schwer; denn als Gegner traten SC Einheit Berlin mit den verdienten Meistern des Sports Horst Ihlenfeld, Hans Kramer und Rudi Eizold, und SC DHfK Leipzig mit den verdienten Meistern Bauerfeld, Dr. Wonneberger und Ex-Hürdenmeister Schmollnassian.

Hinter diesen beiden Sportklubs belegte die TH Dresden einen schätzbaren 3. Platz. Wenn Altmeister Ihlenfeld heute noch 4,51 m weit und 1,75 m hoch springt, dann hat sich Sportfreund Hegewald (TH) mit 4,32 m und dem erreichten 3. Platz hervorragend geschlagen. Auch im 100-m-Lauf belegte er mit 12,9 Sek. den 3. Platz.

Die Wurfwettkämpfe - Kugel und Diskus - waren den schweren Berliner Männern Kramer und Eizold nicht zu nehmen.

Den 100-m-Lauf gewann der Friedensfahrt-Arzt Dr. Israel (DHfK) in 1:49; hier liefen unsere Freunde Haufe und Freiblich mit 2:38 eine sehr gute Zeit.

Die größte Freude wurde unserer kleinen Delegation bereitet, als die abschließende 4mal-100-m-Staffel von den Läufern der TH gewonnen wurde.

Wir hatten durch Los die ungünstige

Außenbahn gezogen. Unser Startmann Freiblich, der zuerst 4,57 m weit gesprungen war, und dem gerade noch die 1000 m „in den Beinen stecken“, lief in der Kurve allen vier Gegnern davon und vollführte im Sportfeld Aitenkirsch einen klassischen Stabwechsel. Aitenkirsch übergab noch immer führend an Hegewald, und nun schloß infolge der Kurvenvorgabe in der Innenbahn die DHfK auf. Unser Schlußmann Röber brachte es fertig, den auf gleiche Höhe gekommenen Schlußläufer der DHfK um Brustbreite zu schlagen.

Die Sportfreunde Hölzel, Müller, Peitzold und Philipp belegten in der Altersklasse III (40 bis 49 Jahre) den 2. Platz hinter BSG Chemie Leuna. Hölzel (16,1) wurde 2. im 15-m-Lauf und 3. im Weitsprung mit 4,67 m. Philipp siegte im Hochsprung (1,35 m).

Diese Mannschaft, die außer Hölzel schon in der Altersklasse IV gehört, hat dort im nächsten Jahr eine reale Chance.

Wir hoffen, durch diesen Bericht zu erreichen, daß noch mehr Hochschulangehörige Leichtathletik treiben und sich schon jetzt für ein im Frühjahr beginnendes gemeinsames Training bei den Sportfreunden Aitenkirsch (HA 40 09) oder Philipp (HA 50 12) melden.

Denn nur durch größere Breitenarbeit können weitere Erfolge errungen werden.

Nehmen wir uns die BSG Motor Carl Zeiß, Jena, zum Vorbild, die mit drei Mannschaften in den Altersklassen IV und V antrat. HSG Wissenschaft



Filmleute geduldig warten. Die Freunde Klaus-Peter Eberwein; Heinz Sklenar und Peter Schumann geben mir

Winterferienplätze im Ausland

Das Deutsche Reisebüro führt auch in diesen Winter Reisen in das befreundete Ausland durch. Diese Reisen können direkt bei den Zweigstellen des Deutschen Reisebüros gebucht werden.

Durch den Förderungsausschuß beim Staatssekretariat für das Hoch- und Fachschulwesen wurden zu besonders fragten Zeiten einige wenige Reisen gebunden, z. B.:

CSSE, Tatranska Lomnica
Reise Nr. 309 vom 19. Dezember 1960 bis 14. Januar 1961 993 DM zuzüglich 168 DM Taschengeld;

Reise Nr. 3301 vom 26. Dezember 1960 bis 8. Januar 1961 673 DM zuzüglich 148 DM Taschengeld;

Reise Nr. 3306 vom 8. Februar 1961 bis 26. Februar 1961 673 DM zuzüglich 148 DM Taschengeld;

Reise Nr. 3367 vom 17. Februar 1961 bis 25. Februar 1961 673 DM zuzüglich 148 DM Taschengeld;

CSSE, Stary Smokovec
Reise Nr. 3311 A vom 30. Dezember 1960 bis 14. Januar 1961 993 DM zuzüglich 168 DM Taschengeld;

Reise Nr. 3318 A vom 21. Dezember 1960 bis 3. Februar 1961 993 DM zuzüglich 148 DM Taschengeld;

Nähere Auskünfte über die Reisen erhalten Sie in den Zweigstellen des Deutschen Reisebüros. Haben Sie Interesse an einer solchen Fahrt, dann schicken Sie Ihre Anmeldung bitte sofort an das Staatssekretariat für das Hoch- und Fachschulwesen, Sektor Arbeit, Förderungsausschuß, Berlin W 1, Neue Wilhelmstraße 8-11.

Die Anmeldungen müssen enthalten: Namen; Namen der Mitreisenden; bei Kindern das Alter, welche Reise gewünscht wird usw.

lung zur sozialistischen Hochschule und auch zu anderen aktuellen Fragen Stellung zu nehmen. „Die Herausgabe der Reihe th-reportage war unser erster Versuch. Er ist uns kaum gelungen“, berichtet Heinz. „Wir sehen die Ursachen sowohl in der falsch gewählten Form als auch darin, daß bisher die Auseinandersetzungen mit filmfachlichen und ideologischen Fragen innerhalb des Studios einen zu geringen Raum einnahmen. Deshalb haben wir die th-reportage abgebrochen und uns dem kleinen Spielfilm und dem Berichtsfilm zugewandt.“ Klaus-Peter unterbricht: „In diesem und im nächsten Semester wird allerdings überhaupt kein neues Projekt in Angriff genommen werden. Wir haben das Ziel, in dieser Zeit die handwerklichen, künstlerischen und ideologischen Voraussetzungen für eine wirklich ernst zu nehmende, fruchtbare Arbeit unseres Studios zu schaffen. Zwei Gruppen, Dramaturgie-Regie und Kamera-Beleuchtung, werden sich die theoretischen Grundkenntnisse aneignen und diese durch kleine Filmstudien vertiefen. Aussprachen über allgemeine, besonders ideologische Fragen werden wir im gesamten Studio durchführen.“

Jetzt schaltet sich Heinz wieder ein: „Aus dem; was Du sagst, könnte man schlussfolgern, daß wir in der nächsten Zeit ganz im Geheimen kramen und gar nicht an die Öffentlichkeit treten. Wir haben noch drei Filme aus dem ersten Jahr, die wir in den nächsten Monaten zur Aufführung bringen. Ende Oktober werden wir im Filmklub den kurzen Dokumentarfilm über die Georg-Schumann-Gedenkstätte zeigen; im Dezember den Film über das Jugendbauprojekt ‚Nossener Brücke‘ und schließlich unseren ersten Spielfilm; woran wir in den großen

Fertigmachen! - Sprung! - Sprung! - Sprung!

- und dazu jedesmal ein kräftiger Handschlag auf die Schulter... Der Fallschirmsport hat sich in unserer Republik bereits viele Anhänger erworben. Er fördert solche hervorragenden Eigenschaften, wie Mut und Kollektivbewußtsein, stählt den Körper und dient der Erhöhung der Verteidigungsbereitschaft. Jedesmal, wenn ein Ueingeweiter hört, daß ich schon einmal mit dem Fallschirm aus einem Flugzeug gesprungen bin, fragt er mich: „Welches Gefühl hastest du denn, als du da oben aus der Kiste sprangst?“

Eindrücke von meinem ersten Sprung

Den Hauptschirm auf dem Rücken, das Ersatzgerät vor der Brust und das Kappmesser griffbereit zwischen dessen Spanngurmmis, steigen wir in die bereitstehende Maschine. Nach dem Start verankert der Absetzer in 200 Meter Höhe die Reisefleinen, die den Fallschirm beim Abspringen automatisch öffnen, im Flugzeug. Guter Laune sind wir, bis der Pilot plötzlich die Luftfestigkeit seiner Passagiere auf die Probe stellt. Manch einer hält sich blassen Gesichts an den Verstreben fest. Doch auch das findet sein Ende. Ein Hubsignal gibt uns zu verstehen, daß wir 800 m erreicht haben. Der Absetzer öffnet die Tür und weist

das Flugzeug ein, während sich die Gruppe zum Absprung aufstellt. Es ist soweit! Der erste tritt in die Tür. Das Kommando „Sprung!“ kommt und dazu



ein kräftiger Handschlag auf die Schulter. Der Kamerad drückt sich ab - weg ist er. Schnell tritt der nächste an die Tür; denn in Sekundenabstand kommt das zweite Kommando „Sprung!“ - Weg ist er! - Nun der dritte! - Danach ich! - Wegen des scharfen Windes höre ich kaum das Absprungkommando. Ich ver-

spre nur den Schlag auf die Schulter und stoße mich ab. „Einundzwanzig“ - beginne ich zu zählen, während ich immer schneller falle - „zweiundzwanzig“ - „dreiund...“ - in diesem Moment ein leichtes Knattern über mir, ein Ruck in den Gurten; Der Schirm hat sich geöffnet und brems den freien Fall ab.

Ich überprüfe noch, ob er sich auch richtig geöffnet hat, und beginne danach, das Zielkreuz anzusteuern. Durch Gleiten und Schlippen komme ich auch ziemlich nahe heran. - Nachdem ich in etwa 50 m Höhe Landebereitschaft gegeben habe, kommt die Erde auf einmal unheimlich schnell näher. Hauptziel schließen! Füße zusammen! Ein kräftiger Aufsprung. Der Schirm wird vom Wind vornübergelegt. - Abrollen! - Aufstehen! Den Schirm schnell umlaufen, damit er zusammenfällt! - Geschäft!

Schnell noch einmal zurückgedacht, als ich noch im Flugzeug war. Welches Gefühl hatte ich denn? - Ich weiß es nicht. Der Gedanke, der mich beherrschte, war: Aufpassen und nichts falsch machen! Zudem war ich auch sehr neugierig, mir die Welt einmal von oben richtig zu beschauen. Am besten ging das am Fallschirm; denn nichts begrenzte mein Blickfeld.

Nur keine Angst!

Immer wieder werde ich gefragt: „Hast du keine Angst, daß mal etwas schiefliegen kann?“ Solche oder ähnliche Gedanken kenne ich nicht. Macht man alles richtig - vom Packen des Schirmes bis zum Verhalten beim Sprung -, kann gar nichts passieren. So dürfte das Fallschirmspringen ungefährlicher als Fußballspielen oder „Trinksport“ für Kraftfahrer sein.

„Sollte jemand gern mehr wissen wollen vom Fallschirmsport oder verspürt er gar Lust, selbst mit zu springen, so ist er gern bei uns gesehen. Und nicht etwa nur die „Herren der Schöpfung“. O nein! Das „schwache“ Geschlecht bringt es genauso gut. Die Fallschirmsportgruppen der Gesellschaft für Sport und Technik sind für jeden da, der Lust und Liebe dazu verspürt - und gesundheitlich dafür tauglich ist.

Karl-Otto Schulz,
5. Sem. Kerntechnik

HOCHSCHULNACHRICHTEN

Einen Gastvortrag

Über das Thema „Spann- und Stahlbeton-Fertigteile im Industriebau“ hielt Herr Direktor Walter Stiermann, Leiter des Spann- und Stahlbetonwerkes Augsburg, am Institut für Baubetriebswesen unserer Hochschule.

Neue Fernsprecherverzeichnisse

Ab 25. Oktober 1960 wird in der Materialversorgung im Nordflügel des Georg-Schumann-Baus, montags bis freitags 9 bis 12.30 Uhr, das neue Fernsprecherverzeichnis der TH ausgegeben.

Da der Umschlag des alten Verzeichnisses wieder verwendet wird, werden die Institute und Dienststellen gebeten, die

alten Einlagen auszuhelfen und nach Empfang der neuen Einlagen diese wieder einzuhelfen.

Die Herausgabe der neuen Einlage erfolgt nur gegen Abgabe der alten. Zusätzlicher Bedarf an Fernsprechverzeichnis muß unter Angabe der Begründung auf formlosem Antrag an die Abteilung Energiewirtschaft, Neues Lehrgebäude Münchner Platz 3, Zimmer 36, Hausapparat 44 81, gerichtet werden.

Berechtigungskarte gefunden

Im Hauptbahnhof Dresden wurde eine Eisenkarte für Mensaverpflegung vom Monat September gefunden. Der Verlierer wird gebeten, sich in der Zentralen Mensaleitung zu melden.

Schluß mit der Unterschätzung!

In einigen Institutionen unserer Hochschule trifft die Aufstellung der Dienste des Betriebsschutzes auf eine Reihe von Schwierigkeiten. Offenbar unterschätzen verschiedene Hochschulangehörige, so z. B. an den Fakultäten für Mathematik und Naturwissenschaften, für E-Technik oder der Hauptabteilung Fernstudium, die große Gefahr, die die beschleunigte Atomausrüstung der imperialistischen Staaten für die Erhaltung des Friedens bedeutet. Sie glauben nicht ernsthaft daran, daß die Kriegerstreiber bereit sind, die von ihnen produzierten Waffen auch anzuwenden. Haben diese Hochschulangehörigen schon wieder vergessen, zu welchen antihumanistischen Taten die westlichen Imperialisten am Ende des letzten Krieges fähig waren, als sie die Kunststadt Dresden vernichteten und 200.000 Einwohner Hiroshimas umbrachten, obgleich der Ausgang des Krieges bereits entschieden war?

Natürlich hat sich seitdem das Kräfteverhältnis in der Welt zugunsten des sozialistischen Lagers verändert. Die Sowjetunion schickt ihre Sputniks und Luniks ins Weltall, ihre Raketen haben die größte Treffsicherheit und erreichen jeden Ort der Erde. Natürlich besteht auch der beste Luftschutz darin, für die Verwirklichung einer totalen Abrüstung, wie sie Genosse Chruschtschow vor der UNO forderte, zu kämpfen.

Aber solange dieses Ziel noch nicht erreicht ist, solange die Westmächte echte Abrüstungsvorschläge zu verhindern suchen, solange gilt es auch noch, den allseitigen Schutz unseres friedlichen Aufbaus zu sichern. Allseitiger Schutz aber heißt auch Luftschutz!

Wenn aber von der Fakultät E-Technik und der Hauptabteilung Fernstudium noch kein einziger Kollege für den Luftschutz benannt wurde, oder wenn andere Fakultäten, wie die Fakultät Math.-Nat. und Bauwesen und die AGL Betriebsstelle die nötigen Kontingente bisher nur zu 10 bis 30 Prozent erfüllten, dann ist es dringend nötig, daß die betreffenden Partelleitungen zusammen mit den Verantwortlichen für Luftschutz einmal ernsthaft beraten, wie diese Mängel beseitigt werden können.

Ein wichtiger Teil der Ausbildung

(Fortsetzung von Seite 3)

und Fachschulwesen beauftragt, Richtlinien für die Ausbildung des ingenieurtechnischen Nachwuchses auf dem Gebiet des Arbeitsschutzes auszuarbeiten; sie wurden im „Hochschulwesen“, 6/1967, Beilage, veröffentlicht. Die Realisierung dieser Richtlinien hat zwar in einigen Instituten (zum Beispiel der Fakultät Technologie, Ingenieur-Ökonomie, Math.-Nat., dem Industrie-Institut) Fortschritte gemacht; im ganzen sind an der Hochschule aber ernste Verhältnisse festzustellen.

In der Entwicklung des Arbeitsschutzes als Bestandteil der Ausbildung sind wir hinter dem Arbeitsschutz in der Produktion zurückgeblieben. Andererseits sind die mitunter unlösbaren Arbeitsschutzprobleme, denen auch heute noch Benutzer von Produktionsmitteln gegenüberstehen; lösbar, wenn die Arbeitsschutzforderungen bei der Erzeugung solcher Produkte erfüllt werden. Dazu kann wesentlich beigetragen werden, wenn der Arbeitsschutz einen wesentlichen Teil der Fachvorlesungen darstellt. Dieser Weg deckt zwar bedeutende, nicht aber alle Probleme des Ar-

beitsschutzes in der Ausbildung ab. Deshalb wurde eine spezielle Arbeitsschutzvorlesung empfohlen, in der solche über die unmittelbare Fachthematik hinausreichende, aber mit ihr abgestimmte Fragen zu behandeln sind. Arbeitsschutz als Bestandteil der Fachvorlesung und als Spezialvorlesung in abgestimmter Einheit kann dazu beitragen, das bestehende Versäumnis zu beheben.

Diese Anregungen sollen dazu beitragen, daß in den Fachrichtungen der Arbeitsschutz als Bestandteil der Ausbildung anerkannt und gelehrt wird, damit unsere Absolventen die Arbeitsschutzanforderungen in der Praxis besser als bisher erfüllen können. Dr. Schneider

Herausgeber: SED-Parteiorganisation der Technischen Hochschule Dresden - Verantwortlicher Redakteur: Eberhard Günther - Redaktionskollektiv: Dresden A 27, Heimholzstraße 8, Ruf 4 46 61, Apparat 81 81 - Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 897 B des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik - Druck: (11/71) Sächsische Zeitung, Dresden 3033

Wer erhielt einen Preis?

Wer schreibt das beste Brigade- oder Gruppentagebuch, den treffendsten Sketch, das schönste Gedicht über unseren sozialistischen Aufbau oder den packendsten Text zu einem Lied über das Leben unserer Studenten? So fragten wir in der Nr. 8 unserer „HZ“ und hatten alle Hochschulangehörigen aufgerufen, sich an dem Preisausschreiben, das von der Hochschulgewerkschaftsleitung, der FDJ-Kreisleitung und der Redaktion der „HZ“ veranstaltet wurde, zu beteiligen.

Unser Füllhalter vergießt bittere Tränen, nicht wegen Arbeitsüberlastung, sondern darüber, daß er in der Jackettasche stecken mußte, anstatt fleißig über das Papier laufen und von dem vielen Erzählenswertem berichten zu können.

Mit anderen Worten: Wir hatten mit mehr schreibblutigen Hochschulangehörigen gerechnet. (Oder traute man sich nicht?) Unter den vorliegenden Einsendungen befinden sich ein Brigade- und vier Gruppentagebücher von Seminargruppen und acht Gedichte. Wenden wir uns diesen Einsendungen zu und betrachten wir zunächst einmal die Arbeiten, die in die erste Gruppe (Tagebücher) fallen.

Sorgfältig haben die Kollegen und Studenten in ihre Tagebücher eingetragen, was sich wo und zu welcher Uhrzeit ereignete und worüber man sprach. Es handelt sich in den meisten Fällen aber vorläufig nur um sorgfältig geführte Protokolle. Aus diesem Grunde konnten die ausgeschriebenen Preise in dieser Gruppe nicht vergeben werden.

Das Anliegen eines solchen Gruppentagebuches sollte doch gerade sein zu zeigen, wie sich das neue sozialistische Leben in vielfältiger Weise entwickelt. Dieser Forderung nach am nächsten kamen die Freunde

vom 3. Semester der Fakultät für Berufspädagogik (Fachrichtung Bauwesen), die in den Kapiteln „Fasching“ und „Weißig am Raschütz“ versuchten, die auftauchenden Probleme zu gestalten, allerdings ohne dabei bewußt von bestimmten Gesichtspunkten auszugehen. Die Gruppe erhält als Anerkennung eine Geldprämie von 50 DM, und den Freunden der Seminargruppen MW III/4 und Psychologie, 1. Studienjahr, wurden Buchpreise zugedacht.

Ein wenig anders sah es bei den eingesandten Gedichten aus. Im Tagebuch der Seminargruppe der Berufspädagogen lag ein Gedicht „Der stud. paed.“. Die Verse verriet Talent. Nur möchten wir den Freund darauf aufmerksam machen, daß es nicht möglich ist, in der Manier von Wilhelm Busch, wie er es zu seiner Zeit im Feldzug gegen das Spießertum konnte, heute noch alle Probleme zu behandeln. Alle Einsender bemühten sich, den Dingen auf den Grund zu gehen und Zusammenhänge aufzudecken. Dabei können das solche „Kleinigkeiten“ sein wie der Alltag einer Funktionärin oder der Ablauf eines Kinderferienlagers. „Genossin Schmuck erhält als Anerkennung für diese Arbeiten eine Buchprämie.

Ein dritter Preis wurde Ernst Rohner zugesprochen für seine „Ballade von der großen Wende“, die wir in der nächsten Nummer der „HZ“ abdrucken lassen. Es lassen sich hier auf wenig Raum die vielen Fragen nicht erörtern. Darum wollen wir mit den Einsendern in Verbindung bleiben, einen „Zirkel“ schreibender Hochschulangehöriger gründen und weitere Preisausschreiben veranstalten. Im Rahmen der „Kulturellen Abenduniversität“ des Studentenklubs wird außerdem Gelegenheit sein, über literaturhistorische und andere Fragen zu sprechen. Also, die Feder geückt! Unser Füllhalter soll nicht mehr weinen. Und, das wollen wir nicht vergessen: Allen Einsendern herzlichen Dank und Glückwünsche denen, die eine Prämie erhielten! Red.

